

Drei auf einen Streich

Ausbildung zum Meisterdesigner für Deutschland, Belgien, die Niederlande

Text/Fotos: Reinhard Myritz

Verena Schroeder ist von Europa begeistert: „Vorteile, nichts als Vorteile.“ Die 23-jährige Raumausstatterin erwirbt in diesen Tagen ihren Abschluss als „Meisterdesignerin“ an der Akademie für Handwerksdesign auf Gut Rosenberg bei Aachen. Sie gehört zu den zehn Meisterschülern im Raumausstatter-Handwerk, die von einer gänzlich neuen Form der Qualifikation profitieren. In sogenannten trinationalen Meisterkursen erwerben sie betriebswirtschaftliches und steuerliches Know-how aus Deutschland, Belgien und den Niederlanden. „Damit können wir künftig überall arbeiten“, erläutert Verena Schroeder, die sich noch in diesem Jahr selbstständig machen will. Das Konzept der Aachener Handwerkskammer,

kation zur Meisterdesignerin. Kommilitone Bastian Krause, angehender Meisterdesigner im Raumausstatter-Handwerk im vierten Semester, verspricht sich von der dreijährigen Ausbildung vor allem einen größeren gestalterischen und entwurfstechnischen Hintergrund. Um die vorhandenen Ressourcen optimal zu nutzen, so Akademieleiter Wolfgang Kohl über den Werdegang der trinationalen Meisterausbildung, arbeitet die HWK Aachen eng mit dem Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM) im belgischen Eupen zusammen. In jedem Land gelten andere finanzielle, rechtliche und buchhalterische Rahmenbedingungen. Die Verantwortung für die trinationale Meisterausbildung liegt beim Prüfungsausschuss der Kölner Hand-

gestalterische Kenntnisse über das eigene Gewerk hinaus vertieft und erweitert. Die abschließende Diplomarbeit besteht aus einem komplexen Entwurf. Gleichzeitig durchlaufen die Studenten die Vorbereitung auf die Teile I (Fachpraxis) und II (Fachtheorie) der Meisterprüfung. Im Ergebnis führen beide Studienabschnitte zur Fortbildungsprüfung „Meisterdesigner“. Die Präsentation der Meisterkoje muss sowohl unter dem Blickwinkel „meisterliche Fertigung“ als auch „gestalterische Perfektion“ vor dem Prüfungsausschuss bestehen.

Mindestvoraussetzung für das Vollzeitstudium ist ein Abschluss in einem gestaltenden oder gestaltungsnahen Beruf. Rund 8.000 Euro kostet der Kurs für das Handwerkdesign ohne die Teile I und II der Meisterausbildung. Die Kosten hierfür sind von Gewerk zu Gewerk unterschiedlich. Eine Förderung durch das Meister-Bafög, Stipendien oder die Begabtenförderung ist möglich. Eine berufsbegleitende Teilnahme wird nur zugelassen, wenn Interessenten die Meisterprüfung zuvor erfolgreich abgelegt haben. In regelmäßigen Abständen findet ein Tag der offenen Tür auf Gut Rosenberg statt. Hier können sich Interessierte an Ort und Stelle über die Rahmenbedingungen informieren (www.gut-rosenberg.de). Für Verena Schroeder und Bastian Krause sind die Vorteile der trinationalen Ausbildung rasch zusammengefasst: größere Flexibilität, Zugang zu einem größeren Markt, größere Entscheidungsspielräume bei Standortwahl und Kundenkreis sowie zusätzliches fachliches und organisatorisches Know-how. Neben Privatkunden sind es vermehrt auch gewerbliche Kunden, die beispielsweise beim Messe- und Ladenbau nach Alternativen zum Innenarchitekten suchen. „Mir schwebt vor“, wirft Verena Schroeder einen Blick in ihre eigene Zukunft als Unternehmerin, „mit anderen Handwerkern zu kooperieren und ein übergewerbliches Netzwerk im Bereich des Innenausbaus aufzubauen.“



Verena Schroeder und Bastian Krause sind vom Konzept der trinationalen Meisterausbildung überzeugt

jungen Handwerkerinnen und Handwerkern zusätzlich zu einer neuen Doppelqualifikation auch noch einen in mehreren europäischen Ländern anerkannten Abschluss anzubieten, ist damit aufgegangen. Einerseits lernen die Studenten die selbstständige Lösung komplexer Designfragen. Darüber hinaus erhalten sie betriebswirtschaftliche Fachqualifikationen sowie praktisches Managementwissen, um ein Unternehmen erfolgreich führen zu können.

„Mir ist es wichtig, einen Meisterbrief in den Händen zu halten“, sagt Verena Schroeder. „Ich will schließlich eines Tages selbst meinen Berufsnachwuchs ausbilden.“ Außerdem reizte sie die zusätzliche Quali-

werkskammer. Er prüft nach den jeweiligen landesrechtlichen Vorgaben, sodass die Absolventen am Ende drei Meistertitel verliehen bekommen können. Den Vorsitz führt der Direktor des ZAWM in Eupen. Jedes der beteiligten Länder entsendet ein Mitglied in diesen Prüfungsausschuss. In den ersten drei Semestern befassen sich die Studenten mit Grundlagen der Gestaltung, der Farb- und Formlehre, des Zeichnens und der Kunstgeschichte. Parallel dazu durchlaufen sie Vorbereitungskurse auf die Teile III und IV der Meisterprüfung. Dieser erste Studienabschnitt endet mit einer Vorprüfung zum „Meisterdesigner“ und wird als „Gestalter im Handwerk“ anerkannt. In der zweiten Hälfte des Studiums werden

